

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

16.10.1944 (No. 285)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 16. Oktober

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Das Elsaß erfüllt seine Pflicht

Gauleiter Robert Wagner vor den elsässischen Kreisleitern - Unter Führung der Partei schuf unsere Grenzbevölkerung durch den Bau von Schutzstellungen die Voraussetzung zur Verteidigung der Heimat

O Straßburg, 15. Okt. Auf einer Tagung der elsässischen Kreisleiter in Straßburg, die der Besprechung aktueller, mit der gegenwärtigen Kriegslage in Zusammenhang stehender Fragen gewidmet war, äußerte sich Gauleiter Robert Wagner in anerkennenden Worten über die Haltung der elsässischen Bevölkerung in den vergangenen Wochen.

Angesichts der sich überstürzenden militärischen Ereignisse im Westen, die den Krieg nahe an unsere Grenze herangebracht haben, sei das ganze Elsaß in Ruhe und Entschlossenheit darangehen, durch tatkräftigen Einsatz die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verteidigung zu schaffen...

senheit und Opferbereitschaft auch weiterhin seine Pflicht tut zum Schutze unserer gesegneten Heimat, die heute ihr Deutschtum eindeutiger erweist als jemals zuvor.

Erbärmliche Schandtat der USA-Gangster

* Köln, 15. Okt. Die Gangsterarmeen Eisenhowers haben sich in Eupen-Malmedy eine neue Schandtat geleistet. Noch ist die rheinische Bevölkerung erfüllt von Abscheu und Ekel über die Niedrigkeit einer Gesinnung, wie sie sich in den Schreckensstaten der amerikanischen Besatzungsmacht vor dem Westwall ausstößt...

Es ist der einmalige »Ruhm« der amerikanischen Armee, ein Konzentrationslager eröffnet zu haben, dessen Gefangene zum allergrößten Teil aus Kindern bestehen! Auf dem Gelände

einer bei Eupen gelegenen Filzfabrik wurde auf Befehl des von Eisenhower eingesetzten Abschnittskommandanten ein Gefängnis errichtet, in das alle in den Kreisen Eupen und Malmedy angetroffenen Deutschen eingesperrt worden sind! Da selbstverständlich alle deutschen Männer, von alten Leuten abgesehen, das Gebiet verlassen oder sich, soweit sie Beamte und Politische Leiter waren, mit der kämpfenden Truppe zurückzogen, setzen sich die Insassen dieses Konzentrationslagers ausschließlich aus Greisen, Frauen und Kindern zusammen, wobei die letzteren weitaus die Mehrzahl stellen. Insgesamt sind mehrere hundert dieser Unglücklichen ohne ausreichende Verpflegung und unter den höhnischsten sanitären Umständen in den Fabrikräumen zusammengesperrt.

Als feststand, daß die vor dem Westwall gelegenen Kreise Eupen und Malmedy nicht verteidigt werden konnten, wurde von der deutschen Führung die Räumung dieses Gebietes frühzeitig empfohlen. Trotzdem hat eine Reihe Familien die Abfahrtsmöglichkeit versäumt, oder aber, sie blieb in der Hoffnung, daß der Krieg in wenigen Tagen über dieses Gebiet hinweggehen werde. Sie glaubten, das Leben unter der feindlichen Besatzung den Ungewissheiten der Flucht vorziehen zu sollen.

Die Antwort wurde ihnen nun von Eisenhower erteilt. Die rücksichtslose Verhaftung ohne Ansehen der Person, des Geschlechts und des Alters in einem Gebiet, das als Bestandteil des Reiches anzusehen ist, hat weder in diesem noch in einem vorausgegangenen europäischen Krieg eine Parallele! Einzig die Sowjets mit ihren Kinderdeportationen aus Italien und ihren unmenschlichen Internierungslagern in den baltischen Staaten, sowie die Engländer mit ihren Gefängnissen für die Familien der kämpfenden Amerikaner teilen sich in diesen erbärmlichen Taten.

Schwere Schäden in England

* Stockholm, 15. Okt. Der britische Wiederaufbauminister Lord Woolton bestätigte erneut die starke Wirkung der V-1-Beschüsse auf England. Er nannte den Umfang der Zerstörungen »kolossal«. Zu diesem Geständnis Wooltons paßt ein amtlicher Bericht über die Verheerungen in der englischen Hafenstadt Hull. Danach sind von 92 000 Häusern 86 000 durch Fliegerangriffe zerstört bzw. beschädigt worden. Manche Häuser wurden fünf- und sechsmal getroffen. Allein in zwei Nächten wurden 34 000 Einwohner obdachlos.

USA-Flotte in die Flucht geschlagen

Gewaltige Offensive der Japaner bei Formosa - Bisher 14 feindliche Flugzeugträger versenkt

Tokio, 15. Okt. Das kaiserliche Hauptquartier gab in einer Sondermeldung am Sonntag bekannt: »Das feindliche Geschwader in den Gewässern östlich von Taiwan (Formosa) hat sich seit dem 14. Oktober in östlicher Richtung zur Flucht gewandt, unsere Streitkräfte führen jetzt wütende Angriffe gegen den Feind mit sich immer mehr steigenden Ergebnissen durch. Die bisherigen Ergebnisse betragen insgesamt: Versenkt: sieben Flugzeugträger, ein Zerstörer, drei Kriegsschiffe, die bisher als einer nicht

näher identifizierten Kategorie angehörend gemeldet worden sind. Schwer beschädigt: zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und elf Kriegsfahrzeuge, die nicht näher identifiziert werden konnten. Ergänzend wird gemeldet, daß der Feind insgesamt 14 Flugzeugträger verloren hat, und daß auch ein Schlachtschiff versenkt wurde. Da diese Verlautbarungen stets mit äußerster Zurückhaltung veröffentlicht werden, ist anzunehmen, daß die Verlustzahlen des Gegners noch weit

höher ausfallen dürften. Der Erfolg der Japaner in der Seeschlacht von Taiwan reißt sich würdig in die lange Reihe der Seeschlachten im Groß-Ostasien-Krieg ein und wird im Hinblick auf die bisher versenkte Tonnage nur von der dritten Seeschlacht bei den Salomonen inseln übertroffen. Wahrscheinlich haben die Amerikaner den größten Teil der Flugzeugträger verloren, von denen die Flugzeuge für die Angriffe gegen die Insel Taiwan starteten. Schon der weitaus schwächere Luftangriff am Samstag zeigte, daß die Kräfte des Gegners bereits erheblich dezimiert waren. Der Erfolg der Japaner ist um so höher zu werten, als er in der Hauptsache nur durch Flugzeuge erzielt wurde. Mindestens 600 feindliche Flugzeuge und 13 000 Besatzungsmitglieder sind mit den Flugzeugträgern untergegangen.

Auch die japanische Marine hat jetzt den schon lange sehnsüchtig erwarteten Befehl zur Verfolgung des schwer angeschlagenen fliehenden Feindes bekommen. Der bisherige Verlauf der Kämpfe gegen Japans wirkliche innere Verteidigungslinie dürfte den Amerikanern schon heute gezeigt haben, mit welcher Entschlossenheit und welchem Todesmut japanische Soldaten ihre engere Heimat verteidigen. Frontberichte bestätigen, daß die Luftabwehr der feindlichen Flugzeugträger und der Begleitschiffe erheblich verbessert wurde, jedoch scheuen sich die japanischen Flieger nicht, die wertvollen Ziele durch Selbstabsturz der eigenen Maschinen zu vernichten.

Das ganze japanische Volk verfolgt mit heißem Herzen den Verlauf der sich östlich von Taiwan (Formosa) entwickelnden Vernichtungskämpfe gegen die amerikanischen Marinestreitkräfte. Die Piloten Blätter beschäftigen sich in großer Aufmachung mit dem erfolgreichen Einsatz der japanischen Luftstreitkräfte. Alle Zeitungen stimmen völlig darin überein, daß sich die gegenwärtigen Kämpfe unter ganz anderen Bedingungen als die vorangegangenen, wie z. B. die Kämpfe bei den Marianen, entwickeln und für die Japaner einen durchaus günstigen Verlauf nehmen. »Asahi Schimbun« schreibt, daß die Feinde jetzt in den unmittelbaren Machtbereich der japanischen Luftstreitkräfte eingedrungen sind, so daß die Japaner, diese günstige Gelegenheit ausnützend, unter Aufgebot aller Kräfte zu einer gewaltigen Offensive übergegangen sind.

Generalfeldmarschall Rommel gestorben

Der Führer ordnet ein Staatsbegräbnis für den großen Heerführer an

* Berlin, 15. Okt. Generalfeldmarschall Rommel ist an den Folgen seiner schweren Kopfverletzung, die er als Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Westen durch Kraftfahrzeugunfall erlitten hatte, verstorben. Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.



(Bild: Archiv)

Mit dem Tod des Generalfeldmarschalls Rommel hat sich das Soldatenleben eines unserer erfolgreichsten Heerführer erfüllt, dessen Namen mit dem zweijährigen Heidenkampf des deutschen Afrikakorps für immer verknüpft ist. 1891 in Heidenheim in Württemberg geboren, zeichnete sich Rommel schon im ersten Weltkrieg durch hervorragende Tapferkeit und unerschrockenes Draufgängertum aus. Bereits im Herbst 1915 erhielt er als erster Leutnant seines Regiments das Eisener Kreuz erster Klasse und 1918 den Orden Pour le Mérite. Auch im gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes hat er sich als unbegabter Kämpfer und vorbildlicher, von nationalsozialistischem Geist durchdrungener Heerführer auf höchste bewährt. Der Führer würdigte seine Verdienste im Kampf um Nordafrika 1942 durch die Ernennung zum Generalfeldmarschall und am 11. März 1943 durch Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Schwerter für SS-Standartenführer Baum

* Berlin, 15. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Standartenführer Otto Baum, Kommandeur der SS-Panzerdivision »Das Reich«, als 95. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Er wurde am 15. November 1911 zu Stetten-Hechingen (Hohenzollern) geboren.

Neuer Eichenlaubträger

* Berlin, 15. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Oberführer Friedrich Wilhelm Bock, Kommandeur der SS-Panzerdivision »Hohenstaufen«, als 570. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Er wurde am 6. Mai 1897 zu Wreschen/Warthegeborn geboren.

Schutzwall-Ehrenzeichen wird wieder verliehen

* Berlin, 15. Okt. In Anerkennung der Verdienste um die Errichtung der Grenzbefestigungen im Höhepunkt des Lebenskampfes des deutschen Volkes hat der Führer die Wiederaufnahme der Verleihungen des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens angeordnet. Das Ehrenzeichen wird an alle Volksgenossen deutschen Blutes verliehen, die an der Schaffung der dem Schutze des deutschen Volkes dienenden Stellungsbauten im Jahre 1944 mit Eifer und Hingabe gearbeitet haben. Volksgenossen, denen das Schutzwall-Ehrenzeichen bereits im Jahre 1939 verliehen worden ist, erhalten beim Einsatz im Stellungsbau im Jahre 1944 zusätzlich eine auf dem Bande zu tragende Spange dieses Ehrenzeichens. Die Aushändigung der Auszeichnungen erfolgt in Kürze durch die Kreisleiter der NSDAP.

Der Reichsmarschall vor Rüstungsarbeitern

»Die Welt soll sehen, wie das deutsche Volk sein Vaterland zu verteidigen weiß«

* Berlin, 15. Okt. Gelegentlich der Besichtigung von Fliegerhorsten und Einheiten der Jagdwaffe besuchte Reichsmarschall Göring in der vergangenen Woche ein neues Rüstungswerk in Mitteldeutschland, das unter der tatkräftigen Leitung des Gauleiters Sauckel und dank der Gemeinschaftsarbeit seines Gaues in Rekordzeit aufgebaut werden konnte.

An die Arbeiterschaft dieses gewaltigen Werkes richtete der Reichsmarschall eine mitreißende Ansprache, die von einem unbeeinträchtigten Glauben an den Endsieg und die Zukunft des deutschen Volkes und Reiches getragen war. Er führte u. a. aus, daß die Feindmächte vergeblich gehofft hatten, in diesem Monat durch ungeheure Anstrengung und Anspannung aller Kräfte Deutschland zu werfen und vernichten zu können. »Wie stolz können wir, so sagte der Reichsmarschall, auf unser Volk sein! Die drei größten Mächte dieser Erde, Sowjetrußland, die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich, kämpfen heute gegen unser Volk und unser Reich. Was für eine Kraft steckt im deutschen Volk! Und wenn sie ihre ganze Macht gegen Deutschland vereinigen müssen, trotz allem, sie werden nicht siegen, es wird ihnen doch nicht gelingen!

Gewiß, der Feind steht heute an den Grenzen, wir kämpfen und ringen um die Heimat, um unsere Zukunft, unsere Freiheit und unser Leben. Das Schicksal stellt uns vor die härteste Probe, die es jemals einem Volke auferlegt hat. Bestehen wir aber diese Probe, behaupten wir uns, beweisen wir, daß

diese Weltrevolution Deutschland nicht vernichten kann, dann ist schon damit der Sieg Deutschlands erkämpft.«

Der Reichsmarschall warnte anschließend in seiner Rede vor der Auffassung, daß England und Amerika, sollte es ihnen im Verein mit Sowjetrußland je gelingen, Deutschland zu besiegen, es hindern könnten, daß der Bolschewismus in Deutschland herrschen würde. Ebenso leichtfertig sei eine Überschätzung der gewiß vorhandenen Differenzen unter den Feindmächten gegenwärtig sind sie doch alle einzig in dem Willen Deutschland zu vernichten. »Was wir heute auch zu leiden haben durch Fliegerangriffe, was wir auch zu erdulden haben an Unannehmlichkeiten, an Verlusten, an Bitterstem und Schwerstem, so bedeutet das doch alles nichts gegenüber dem, was über uns hereinbrechen würde, wenn nur einer unserer Gegner zum Zuge käme. Sie brauchen nur einmal einen Blick hinter die Front zu werfen, einen Blick dorthin, wo die Amerikaner und die Engländer als sogenannte Befreier auftreten. In ihrem Gefolge ist augenblicklich der Bolschewismus eingezogen. Wo Deutschland einst für Ruhe und Ordnung gesorgt hat, da tobt heute der Bolschewismus, tobt der Bürgerkrieg, versinken Recht und Gesetz im Blutvergießen. Und glauben Sie mir, bei uns würde es nach all den Ankündigungen unserer Feinde noch ganz anders, noch viel schlimmer werden. Dies Schicksal darf nicht über uns hereinbrechen! Wir müssen alles auf uns nehmen, was auch kommen mag, nur kapitulieren dürfen wir niemals! Je härter die Drohungen

unserer Gegner sind, um so härter muß unser Wille sein, ihnen zu widerstehen.«

»Nur zwei Wege«, so hob der Reichsmarschall hervor, »kann es geben, um das uns von den Feinden zuge dachte Schicksal abzuwenden: in der Heimat arbeiten, arbeiten und noch einmal arbeiten, in der Heimat die Waffen schmieden, die gebraucht werden, und an den Fronten kämpfen, noch härter, zäher und verbissener kämpfen als bisher. Denn jetzt gilt es nicht, irgendeine sowjetische Provinz, irgendeine französische oder belgische Stadt zu behaupten, sondern jetzt gilt es, Deutschland zu verteidigen. Die Welt soll sehen, wie das deutsche Volk sein Vaterland zu verteidigen weiß. Und ich bin überzeugt, daß uns das gelingen wird. Das ist unser unbändiger Wille!«

Selne Worte, die in der Arbeiterschaft begeisterte Zustimmung fanden, schloß der Reichsmarschall mit einem Dank an alle Schaffenden dieses Rüstungswerkes und mit einem flammenden Appell: »Arbeiten Sie nach wie vor unverzagt weiter. Nehmen Sie alles auf sich, halten Sie durch und stehen Sie in fanatischem Glauben und bedingungsloser Treue zu unserem Führer, der uns allen Vorbild und Beispiel ist. Wenn einige volksfremde Veräterer wagten, die Hand wider unseren Führer zu erheben, so hat sich gezeigt, daß der Allmächtige den Führer sichtbar gesegnet hat. Darum bin ich auf tiefste davon überzeugt: Wenn auch noch schwere Tage kommen, so ist die Zukunft doch unser und die Zukunft heißt: Deutschland!

Eisenhower zum Stellungskrieg gezwungen

Keine wesentliche Aenderung der Lage bei Aachen und im Süden der Westfront

* Berlin, 15. Okt. Der fanatische Widerstand unserer Truppen hat an wichtigen Abschnitten der Westfront zum Stellungskrieg geführt. Es ist den Anglo-Amerikanern klar geworden, daß neue, mit sehr bedeutenden Verlusten verbundene Anstrengungen nötig sein werden, um die Frontlinien wieder in Bewegung zu bringen. Die Konzentrierung der für solche Operationen benötigten Kräfte ist zwar im Gange, daß diese bisher jedoch ihre Angriffe noch nicht aufnehmen, be ruht auf dem von Feind bisher noch nicht ausreichend bewältigten Nachschubproblem. Londoner militärische Sachverständige erklärten, daß zur Versorgung der anglo-amerikanischen Truppen und zur Erfüllung sonstiger Bedürfnisse, wie etwa für Flugplatz- und Bahnbauten, grob gerechnet wöchentlich 250 000 Tonnen Material aller Art nach Frankreich geschafft werden müßten.

Die eigentliche Verschiffung dieser Nachschubgüter könnte der Feind allenfalls noch bewältigen. Aber die Ausladung und der Transport an Land ist die große ungelöste Aufgabe geblieben. Infolge Zerstörung der Bahnen ist der Gegner im wesentlichen auf den Straßenverkehr angewiesen. Zwei Tage würden die großen Lastkraftwagenkolonnen sparen, wenn die Anglo-Amerikaner frontnahe Häfen wie Dünkirchen oder Antwerpen benutzen könnten. Der Zeitpunkt für den Beginn neuer großer Offensiven hängt deshalb wei-

terhin in hohem Maße von der Widerstandskraft der Besatzungen von Dünkirchen und der Festungsbereiche beiderseits der Scheldemündung entschieden ab. Besondere Bedeutung mißt der Feind dem Hafen Antwerpen zu, so daß sich seine Anstrengungen darauf richten, vor allem die bisher gesperrte Scheldemündung zu öffnen. Da sich die An landung kanadischer Kräfte gegenüber Vlissingen bisher nicht ausgewirkt hat, diese vielmehr durch das Feuer unserer Marine-Küstenbatterien so schwere Ver luste hatten, daß sie am Samstag ledig lich einige schwache vergebliche Vor stöße führen konnten, so versucht der Feind durch fortgesetzte heftige An griffe aus der Luft die Küstenbatterien an der Scheldemündung auszuschalten, seinen Druck am Leopoldkanal zu ver stärken und den Zugang zur Halbinsel Südbeverland zu gewinnen, um dadurch die Scheldesperre zu öffnen.

Ebenso wie im Norden der Westfront haben sich die feindlichen Operationen in den Räumen von Metz-Nancy und Epinal festgefahren. Seit Wochen versucht der Gegner, aus dem Raum Nancy vorzustoßen und die Saar zu gewinnen. Der Brückenkopf Metz und unser durch Gegenangriffe gefestigter Frontvorsprung bei Nomény und Châtea-Salins saßen wie Dosen im Fleisch im feindlichen Aufmarschgebiet und waren trotz heftiger Angriffe nicht zu beseitigen. In den letzten Tagen ließ der Druck der Nordamerikaner an

diesen Stellen auf Grund ihrer hohen Verluste immer mehr nach und am Samstag brachen sie hier ihre Angriffe vorübergehend ab. Mit Ortsnamen wie Macheren, Fort Driant, Nomény, Letricourt, Malau, Court, Château-Salins, Bezange und Parroy sind ungewöhnliche Abwehrleistungen unserer Truppen verbunden. Nur beiderseits des Waldes von Parroy hielt der Feind am Samstag seinen Druck aufrecht, ohne aber mehr als einen abgeriegelten örtlichen Einbruch zu erzielen.

Ebenso vergeblich blieben seine mehrwöchigen Anstrengungen um die östlich Epinal und Remiremont liegende Vogesenkette zu erreichen. Seine erneuten vergeblichen Angriffe kosteten ihn vor allem südwestlich Gérardmer in den tief eingeschnittenen Tälern der Cleurie, Bouchot und Moselotte besonders hohe Verluste. Diese hatten vor allem wieder französische Kolonialtruppen zu tragen, als sie den vergeblichen Versuch machten, die am Vor tage von unseren Panzergrenadiern gestürzte Höhe 1062 durch Umfassung zurückzugewinnen. Wenn der Feind somit trotz aller Angriffe und starken Mate rialeinsatzes auch am Samstag ohne Erfolge blieb, so darf die gegenwärtige Starre der Westfront doch darüber nicht hinwegtäuschen, daß er weitere schwere Schläge plant, die sich durch die heftigen Luftangriffe gegen das rheinische, pfälzische und saarländische Gebiet ankündigen.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die heftigen Kämpfe um die Scheldemündung dauern an. Der englische Druck an der Maas südlich Genep hat sich verstärkt.

In schweren, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Stellungskämpfen zerschlugen unsere Truppen feindliche Angriffe nordöstlich Aachen und bekämpften wirksam die sich gegen den Ostrand der Stadt heranschleibenden amerikanischen Verbände. In der vergangenen Nacht griffen schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge einen Nachschubstützpunkt des Gegners bei Aachen mit guter Wirkung an.

Ostlich Lunéville und Epinal und vor allem südöstlich Remiremont setzte der Feind mit zusammengefaßten Kräften seine Angriffe fort. Sie blieben auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. Die Versuche der 7. amerikani schen Armee und ihrer Hilfsvölker, in Lothringen einzubrechen und die Vogesenkette zu gewinnen, haben dem Feind bisher nur starke Ver luste und geringen örtlichen Gelände gewinn gebracht, ohne daß er sich seinen Zielen wesentlich nähern konnte.

Unsere Küstenstützpunkte melden andauernde Artilleriekämpfe und Luftangriffe.

Das Feuer unserer »V. 1.« lag wiederum auf London und seinen Vororten.

In Italien setzte der Feind beiderseits der Straße Bologna-Florenz und an der Adriafront seine starken, von überlegenen Luftstreitkräften unterstützten Angriffe fort. Der beabsichtigte Durchbruch blieb ihm in folge des zähen Widerstandes und der entschlossen geführten Gegenschläge unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger versagt.

Durch den Verrat Rumäniens und Bulgariens ist die deutsche Balkan position im Rücken bedroht. Es wurde daher notwendig, aus diesem Grunde Süd-Griechenland zu räumen. Diese Bewegungen, die auf den ägäischen Inseln und dem Pe loponnes begonnen haben, sind seit Wochen im Gange. Die letzten Nach tuten haben am 12. Oktober ohne Kampf Athen geräumt. In den auf gegebenen Gebieten ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antikommunistischen Griechen

entbrannt. Einige gut bevorratete Inseln in der Aegäis werden auch fernerhin gehalten.

An der Morawa und am Südrand von Belgrad stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vor gedungenen bolschewistischen Kräf ten. An den Theiß-Übergängen zwi schen Seged und Seograd führten eigene und feindliche Angriffe zu erbitterten Kämpfen. In der Pußta Ebene südlich Debrecen blieben gestern erneute starke feindliche An griffe erfolglos. Entschlossene von Schlachtfliegern unterstützte Gegen angriffe unserer Panzer und Grenadiere warfen die Bolschewisten an mehreren Stellen zurück. Im Ge biete des Czirokatal- und Dukla Passes verstärkte sich der feindliche Druck.

Im mittleren Frontabschnitt setzte der Feind seine Großangriffe fort. Abgesehen von einem Einbruch nörd lich Seroc errangen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe überall gegen an Zahl und Material überlegenen Feind einen be sonderen Abwehrerfolg. Zahlreiche bolschewistische Angriffe gegen den Brückenkopf von Memel und südöst lich Libau scheiterten. 68 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Die blutigen Verluste des Feindes waren hoch. Ubersetzversuche der Sowjets über die Düna bei Riga wur den zerschlagen.

Vor der Küste von Kurland beschoß ein deutscher Flottenverband in den vergangenen Tagen zur Entfaltung unserer bei Memel schwer kämpfenden Truppen wiederholt sowjetische Frontabschnitte mit guter Wirkung. Im hohen Norden setzten sich unsere Gebirgsjäger vom Nordteil des Petsamo-Fjords ab und kämpften ihre rückwärtigen Verbindungen in schwerem Ringen gegen bolschewisti sche Umfassungsvorhaben frei.

Britische und nordamerikanische Bomber führten am Tage Terroran griffe gegen Köln, Duisburg, Kaiserslautern und griffen weitere Orte im Rheinland und in Oberschlesien an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten zahllose eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete der Städte Duisburg und Braunschweig, Tilsit, Hamburg und Berlin waren das Ziel weiter nördlicher Bombenangriffe. 50 feindliche Flugzeuge, darunter 40 vier motorige Bomber, wurden abgeschos sen.

Der Wehrmachtbericht vom Samstag

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt:

An der Landbrücke zur Insel Südbeverland wurden fünfmal wiederholte starke Angriffe des Feindes abgewiesen.

In den Stellungskämpfen um Aachen erzielten die Amerikaner trotz starker Panzerangriffe gegen den tapferen Widerstand unserer Grenadiere nur geringe Fortschritte. Dafür verwüsteten sie die alte Kaiserstadt auch außerhalb unserer Stellungen mit schwersten Bomben und Granaten. Am Nordrand der Stadt, westlich Stolberg und im Wald von Roetgen, wurden mehrere feindliche Angriffe zerschlagen. Südöstlich Remiremont traten die Amerikaner auf breiter Front erneut zu starken Angriffen an. In meh reren Einbruchstellen wird noch gekämpft.

Schnelle Kampf- und Nachtschlachtflieger griffen in der vergangenen Nacht Nachschubstützpunkte des Gegners mit guter Wirkung an.

Von unseren Küstenstützpunkten werden starkes Artilleriefeuer auf Dünkirchen und erfolgreiche feindliche Angriffe vor Lorient gemeldet.

London lag wieder unter dem Feuer der »V. 1.«

Im Kampfraum südlich Bologna greift die 5. amerikanische Armee weiter scharf an. Nach wechsel vollen Kämpfen gelang es dem Feind, südlich Vergato etwas voranzukommen und eine Höhe zu nehmen. Ostlich der Straße Bologna-Florenz fingen unsere Grenadiere nach hartem Kampf die angreifenden ameri kanischen Verbände auf. An der Adriafront wurden britische Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche abgeriegelt.

An der albanischen Westgrenze wiesen unsere Truppen südwestlich Sofia den Angriff einer bulgarischen Division ab. An der Morawa zwischen Nisch und der Donau und südlich Belgrad wurde in Angriff und Abwehr heftig gekämpft. Hierbei wurden im Kampfraum Belgrad 36 Panzer abgeschossen.

An der oberen Theiß brachten Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände weitere Erfolge. Die Schlacht südlich Debrecen nimmt in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang. Zwischen Klausenburg und den südlichen Ausläufern der Waldkarpaten setzten sich unsere Truppen aus dem Nordteil des Szekler-Zipfels ab dem Feind ungestört auf neue Stel-

lungen nach Nordwesten ab. Am Dukla- und Czirokatal-Paß in den Ostbeskiden scheiterten erneute Anstrengungen des Feindes über die Paßhöhe vorzustoßen, am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen.

Nördlich Warschau und im Narew-Brückenkopf westlich Rozan wurden die unter schwerstem Artil leriefeuer und ständigen Schlacht fliegerangriffen geführten Durch bruchversuche der Sowjets vereitelt. Im Gebiet der unteren Memel griff der Feind unter dem Eindruck der in den letzten Tagen erlittenen Verluste an Menschen und Material gestern nur mit schwächeren Kräf ten und ohne Erfolg an.

An der Düna brachen mehrfache bolschewistische Angriffe zusammen. Zur Frontverkürzung wurden die auf dem Ostufer der Düna stehenden Verbände unter Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen im Ostteil der Stadt Riga auf das Westufer zurückgenommen. Vor der Halbinsel Sworbe verhinderten leichte deutsche See streitkräfte weitere sowjetische Landungsversuche und versenkten hierbei ein Landungsfahrzeug und ein Schnellboot. Die Vernichtung eines weiteren ist wahrscheinlich. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flakartil lerie der Luftwaffe 45 Flugzeuge.

An der Bucht von Petsamo sind schwere Kämpfe mit gelandetem Feind im Gange. Marine-Artillerie ver senkte hierbei ein großes bolsche wistisches Landungsboot. Weiter südlich zerschlugen unsere Gebirgs jäger alle Versuche der Sowjets, über den Naamajoki vorzudringen.

In norwegischen Gewässern vernichteten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zwei erfolglos angrei fende sowjetische Schnellboote.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Wien und oberösterreichs Gebiet an. Durch verstreuten Bom benwurf und Bordwaffenangriffe im West- und Südwestdeutschland hatte die Zivilbevölkerung Verluste. Einzel ne britische Flugzeuge warfen heute in den frühen Morgenstunden Bomben auf Köln. 55 anglo-ame rikanische Flugzeuge wurden ab geschossen.

U-Boote versenkten drei Schiffe mit 17 000 BRT sowie sechs Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem wurden drei feindliche Flugzeuge ab geschossen.

Späte Erkenntnisse de Gaulles

„Die Hoffnung auf eine schnelle Hilfe der Alliierten ist nur eine Illusion“

R.D. Bern, 15. Okt. (Eig Drahtbericht) Die derzeitigen Zustände im „befreiten Frankreich“, die von den kommunistischen Staatsverrättern angezettelt wurden, und die Interessenlosigkeit der Anglo-Amerikaner an dem Schicksal des „versündeten Frankreichs“, wurden jetzt durch eine nicht unbedeutende Rede Je Gaullies bestätigt. De Gaulle, der selbst ein gerüttelt Maß Schuld trägt, hielt zur Aufmunterung der Franzosen eine Rede, in der er einleitend zu seinem Aergers eingestehen muß, daß sich die deutsche Front „von Breda bis Belfort“ gefestigt habe, daß „die deutschen Truppen im Osten wie im Westen erbitterten Widerstand leisten und bis ans Ende kämpfen würden“. Also auch de Gaulle konnte nicht umhin, der Enttäuschung über das Ausbleiben des deutschen Zusammenbruchs Ausdruck zu geben. Ueber die Verheerungen in Frankreich, die größtenteils durch die alliierten

Bombardements oder durch Sabotage angezettelt wurden, führt de Gaulle u. a. aus: „Alle unsere großen Häfen, mit Ausnahme von Bordeaux, sind zerstört; 4000 Brücken gesprengt; unsere Eisenbahnen und unser Nachrichtenmaterial fast völlig gelähmt; unsere Bergwerke in einem jämmerlichen Zustand; unsere Fabriken ohne Kohlen; unsere Reserven an Brennstoffen und Rohprodukten vollkommen vernichtet.“ Besonders aus schlußreich aber war seine Bemerkung: „Dazu müssen wir noch den Rest des Materials dem alliierten Oberkommando zur Verfügung stellen.“

Das alles hätte der Verrätergeneral eigentlich voraussehen können, aber er hat eben auf die Versprechungen der westlichen Verbündeten gehofft, genau so wie auch ein Teil des französischen Volkes. Wie es in Wirklichkeit mit dieser Hilfe ist, stellt de Gaulle mit folgenden Worten fest: „Die Hoffnung,

daß von den Alliierten schnelle und herzliche Hilfe kommen werde, ist nur eine Illusion.“ Zu dieser Erkenntnis kommt aber noch eine weitere Enttäuschung, und zwar, wie er selbst sagt: „Überdies sind die Alliierten solche Staaten, die ihre eigenen Interessen verfolgen und ihre eigene Politik machen.“ Aus dieser Erkenntnis, die einer Anklage gleichkommt, weiß der französische General keine andere Schlußfolgerung zu ziehen als: man müsse die Dinge sehen wie sie seien. Das Durcheinander im heutigen Frankreich, nach dem der Bolschewismus seine Arme streckt, ist nichts anderes als das, was andere Länder unter allierter Herrschaft erleben mußten. Die Einsicht kommt den Staatsmännern dieser Länder allerdings erst immer dann, wenn sie die Erfahrung an eigenen Leibe machen mußten.

Deutschland hat noch viele Pfeile im Köcher

Eine Ansprache des Duce — Totale Solidarität mit dem Verbündeten

* Mailand, 15. Okt. Der Duce empfing in seinem Hauptquartier im Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Pavolini eine Abordnung der Schwarzhemdenbrigade Aldo Resega und hielt dabei eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: „Welcher Art ist der Friede, der dem italienischen Volk mit der bedingungslosen Unterwerfung am Tage des schmachvollen Verrats am 8. September gegeben wurde? Am 13. Oktober des gleichen Jahres ist der Krieg an den Verbündeten von gestern erklärt worden. Jetzt will man Japan den Krieg erklären und vom Boden Italiens auf den pazifischen Raum hinübergreifen. Somit sollen italienische Seeleute für die anglo-amerikanische Plutokratie ihr Leben hingeben, als Ausdruck des Dankes für die marktschreierische verbündete Hilfe der Vereinigten Staaten, die jedoch allen Wahlzwecken

dient und die in Wirklichkeit nur für das italienische Volk einen Tropfen in der Wüste seines Elends und seiner Not bedeutet. Die faschistische republikanische Partei hat auf ihrer Tagung in Verona ihr Aktionsprogramm festgelegt. Dieses Programm kann in den folgenden drei Punkten zusammengefaßt werden: „Italien, Republik und Sozialismus.“

„Italien ist für uns Faschisten“, so erklärte der Duce, „gleichbedeutend mit dem Begriff Ehre, und Ehre bedeutet für uns Faschisten, Treue zum gegebenen Wort, und Treue ist für ein Volk wie für einen einzelnen Menschen unerlässliche Voraussetzung des guten Rufes. Treue zum gegebenen Wort bedeutet für uns Zusammenarbeit mit dem Verbündeten im Kampf und in der Arbeit. Aus der Geschichte weiß ein jeder, daß in der Politik wie im Kriege Verräter zwar benutzt, jedoch stets verachtet werden.“

Im gegenwärtigen Augenblick, wo Deutschland mitten in dem Entscheidungskampf steht, wo achtzig Millionen Deutsche zu achtzig Millionen Soldaten geworden sind, zusammengeslossen in einem Widerstand, der etwas Uebermenschliches an sich hat, gerade in diesem Augenblick, wo der Feind, von Hoffnungen und Illusionen getragen, den Sieg bereits errungen zu haben glaubt, den er jedoch niemals erringen wird, weil kapitulieren für Deutschland moralisch, politisch und auch physisch sterben bedeuten würde, gerade in diesem Augenblick bekräftigen wir von neuem unsere volle und totale Solidarität mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Dieses Deutschland kämpfe heute mit einem Mut und einem Heldentum, die die Anerkennung und Bewunderung selbst bei den Feinden gefunden habe.

Dies ist die unerschütterliche Haltung des republikanischen und faschistischen Italiens: Die Reihe des von dem Savoyer begonnenen Verrats hat mit dem Sturz der Monarchie ihren Abschluß gefunden. Nördlich des Apennin ist die soziale italienische Republik entstanden. Diese Republik wird Schritt

für Schritt bis zur letzten Provinz, bis zum letzten Dorf, bis zum letzten Haus verteidigt werden.

Der Duce fuhr dann fort: „Deutschland wird nicht nur nicht kapitulieren, weil es nicht kapitulieren kann, und seine Feinde Deutschland als Staat und Rasse vernichten wollen, sondern Deutschland hat außer der einmütigen Haltung und dem eisernen Willen des ganzen Volkes noch viele Pfeile in seinem Köcher. Das größte Massaker aller Zeiten trägt heute den Namen Demokratie. Hinter dieser Parole verbirgt sich jedoch nur die Habgier des jüdischen Kapitalismus, der durch Gemetzel und Katastrophen die Ausbeutung der Welt sich sichern will. Wenn man sich über diese Zusammenhänge einmal im klaren ist, so begreift man, daß zu einem gegebenen Augenblick die Ereignisse einen anderen Verlauf nehmen werden, und daß die Weiterentwicklung des Krieges die allzu schnell gesungenen Siegeshymnen in den Kehlen verstummen lassen werden. An dieser Phase des Krieges wollen wir uns nun beteiligen, indem wir die Mit täter des Feindes im Innern beseitigen und um uns diejenigen Italiener sammeln, die unser Programm annehmen. Was auch immer mit uns geschehen möge, wir werden nicht eine Handbreit von dieser Linie abweichen.“

Hervorragend bewährt

* Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Unter Führung von Oberst Reuter haben sich das Grenadierregiment 386 und das Pionierbataillon der 218. Infanteriedivision, sowie die Marineartillerieabteilung 531 bei der Abwehr feindlicher Landungsversuche auf der Halbinsel Sworbe besonders ausgezeichnet.

Auch die 9. Sicherungsdivision und an Land eingesetzte Verbände der Kriegsmarine, die seit den Absetzbe wegungen aus dem Baltikum im Finni schen Meerbusen und in der Rigaer Bucht in härtesten Kämpfen standen, haben sich bei der Abwehr wiederholter sowjetischer Landungsversuche auf die Halbinsel Sworbe durch hervorragende Standhaftigkeit besonders bewährt.

Verlag und Druck: Oberbrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH Verlagdirektor: Emil Muns Schriftleitung: Hauptchriftleiter: Franz Moraller Stellvert.: Hauptchriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)